

02. Oktober 2012

Bericht zur Umsetzung der Sozialraumorientierung

1. Sozialraumorientierung – Grundlage integrierter Stadt(teil)entwicklung

Sozialraumorientierung (SRO) ist ein gesamtstädtischer, ressort- und ebenenübergreifender Politik- und Planungsansatz, mit Hilfe dessen das ämterübergreifende Planen und Handeln der Verwaltung in Berlin gestärkt werden soll. Die Sozialraumorientierung bündelt die vorhandenen Ressourcen, vergrößert die Optionen für die Gestaltung sozialer Räume, fördert Synergien zwischen sektoralen Fachressorts und wirkt so in guter Weise auf die spezifischen Aufgaben der Fachressorts zurück. Damit wird eine höhere Effizienz des Verwaltungshandelns erreicht.

Neben der prinzipiellen Berücksichtigung des Raumbezugs (hier: Stadtteil) in Fachpolitiken verfolgt dieser Ansatz eine Vernetzung der Akteure der Verwaltung, des Stadtteils und der Politik: Das räumliche Lebensumfeld der Menschen, der Stadtteil, wird zum gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsraum. Das Konzept greift dabei auf die in Berlin vorhandenen Erfahrungen der Jugendhilfe (Sozialraumorientierung als integriertes Fachkonzept) und des Quartiersmanagements (ämterübergreifendes, raumbezogenes Verwaltungshandeln in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf) zurück und entwickelt sie weiter zu einer gesamtstädtischen Grundlage für integrierte Stadt(teil)entwicklung.

Die Umsetzung der Sozialraumorientierung bedeutet auch eine Unterstützung der Bezirke: Sie ermöglicht ein modernes Verwaltungshandeln bzw. neue governance-Formen. Unter anderem sind dies verbesserte (Planungs-) Grundlagen und Instrumente, neue kooperative Verfahren, mehr Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern (und damit mehr Akzeptanz), zielgenauere Maßnahmen und effektiverer Ressourceneinsatz. Sie kann aber auch zu einer Motivierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen, da verstärktes eigenständiges Handeln möglich wird.

Sozialraumorientierung als Strukturkonzept umfasst:

- Die Ressourcen und Potenziale des Stadtteils zu kennen
- Den Stadtteil als Ebene zur Steuerung der Ressourcen zu nutzen
- Die Arbeitsweisen aufgabenspezifisch raumorientiert auszurichten
- Die Strukturen und Verfahren für sozialräumliche Kooperation zu gestalten

Sozialraumorientierung als Handlungskonzept bedeutet:

- Die Bedürfnisse und Potenziale der Menschen im Stadtteil zu berücksichtigen
- Die Menschen bei der Aktivierung ihrer Ressourcen zu unterstützen
- Die Planungen, Projekte, Aktivitäten im Dialog zu erarbeiten
- Die Verantwortung für fach- und ressortübergreifende Abstimmung zu übernehmen

Mehrwert der Sozialraumorientierung

Informationsgewinn:

- besseres und beständiges Wissen über die Probleme, Bedarfe und Potenziale der (unterschiedlichen) Stadtteile
- darunter Erkennen neuer Chancen (z. B. Partner im Stadtteil)

Effizienzgewinn:

- fachübergreifender Austausch und Bündelung der Ressourcen führt zu mehr Effizienz
- sozialraumorientierte Strukturen / Arbeitsweisen sichern Kontinuität
- ehrenamtliche Arbeit erhält dauerhaft verlässliche Ansprechpartner
- bessere Planungsgrundlage auch für die Städtebauförderung

Transparenzgewinn:

- Rückkopplung Politik – Verwaltung – Bürgerinnen und Bürger wird verbessert
- Verwaltungsentscheidungen werden für Bürgerinnen und Bürger transparenter

Der Politik- und Planungsansatz der Sozialraumorientierung und die zur Umsetzung erforderlichen Grundlagen, Instrumente und Strukturen werden im *Handbuch zur Sozialraumorientierung – Grundlage der integrierten Stadt(teil)entwicklung Berlin* beschrieben. Das *Handbuch zur Sozialraumorientierung* ist das wesentliche Ergebnis der in den Jahren 2007 und 2008 erarbeiteten „gesamtstädtischen ressortübergreifenden Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung“. Diese wurde von allen Senatsverwaltungen und von den vom Rat der Bürgermeister (RdB) bestimmten Pilotbezirken unter der Federführung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (SenStadtUm)¹ erarbeitet. Das *Handbuch zur Sozialraumorientierung* wurde vom Senat am 24.11.2009 beschlossen. Der Rat der Bürgermeister hat dem Handbuch zur Sozialraumorientierung am 15.04.2010 unter dem Vorbehalt zugestimmt, dass den Bezirken die erforderlichen Sach- und Personalmittel zur Verfügung gestellt werden.

2. Umsetzungsstand im Überblick

Seit November 2009 konnten in Berlin unter Beteiligung der Bezirke und der Senatsverwaltungen wichtige Grundlagen für die strukturelle und inhaltliche Etablierung sozialräumlichen Planens und Handelns geschaffen werden. Die konzeptionelle Grundlage bildete dabei das *Handbuch zur Sozialraumorientierung*: Die darin aufgezeigten Strukturelemente und Umsetzungsmodule galt es mittels der konkreten Arbeitsaufträge des Senatsbeschlusses S-2491/2009 weiter zu entwickeln und so zu qualifizieren, dass sie in der Berliner Verwaltung praxisnah für das sozialräumliche Planen und Arbeiten angewendet werden können.

Im Umsetzungszeitraum wurden als wesentliche Grundlagen und Instrumente für integriertes, sozialraumorientiertes Planen und Handeln

- der Datenpool für Fachdaten und Indikatoren zur integrierten Stadt(teil)entwicklung (sogenannter „abgestimmter Datenpool“) weiter qualifiziert,
- das Planungsraumbezogene Informationssystem für Monitoring und Analyse PRISMA weiter entwickelt sowie
- das Instrument der Bezirksregionenprofile und deren Kernindikatoren modellhaft erprobt.

Zur Förderung der ämter- und ebenenübergreifenden Zusammenarbeit wurden entsprechende

- Koordinierungs- und Arbeitsstrukturen eingerichtet.

Darüber hinaus wurden Umsetzungsbausteine auf den Weg gebracht, die die Information und Kommunikation der Prozessbeteiligten unterstützen und damit den Prozessfortschritt befördern. Dazu gehören

- Fortbildungen,
- Organisation von Erfahrungsaustauschen und
- die Basis einer Wissensplattform über Intranet und Internet.

¹ Im Bericht wird die jetzt aktuelle Behördenbezeichnung Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt / SenStadtUm verwendet. Die aufgezeigten Aktivitäten im Berichtszeitraum sind von der damaligen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung / SenStadt wahrgenommen worden.

In den mitwirkenden Bezirken war eine Vielzahl von Aktivitäten zu verzeichnen. Mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt wurden bezirksspezifische Konzepte für das praktische sozialraumorientierte Planen und Handeln erarbeitet und in Teilen bereits umgesetzt.

Im Juni 2010 hat der Senat von Berlin die Aktionsraum^{plus}-Strategie und fünf Aktionsraum^{plus}-Gebiete beschlossen (S-2764/2010). Angesichts der komplexen Herausforderungen bieten die *Aktionsräume^{plus}* eine neue Plattform, um ressort- und quartierübergreifend eine stärkere inhaltliche Vernetzung der hier bereits bestehenden Fördergebiete anzugehen. Es geht darum, Fördermittel verschiedener Ressorts in den *Aktionsräumen^{plus}* zu bündeln und in diese Aktivitäten auch angrenzende Kieze und deren Bewohnerinnen und Bewohner einzubeziehen. Dies entspricht den Grundsätzen einer sozialräumlichen, fachübergreifenden Arbeitsweise.

In der Anlage erfolgt eine detaillierte Darstellung der Aktivitäten zur Beförderung der Sozialraumorientierung sowie des Umsetzungsstandes.

3. Ressourcen

Mit Beginn der neuen Legislaturperiode stellt sich für die Bezirke die Aufgabe, eine Organisationseinheit sozialraumorientierte Planungscoordination (OE SPK) einzurichten, die die Einführung der Sozialraumorientierung vorantreiben soll. Zur Frage der personellen und materiellen Ausstattung der OE SPK haben die Bezirke eine Bedarfsschätzung vorgelegt.

Die Ermittlung der erforderlichen Personal- und Sachmittel erfolgte dabei „in idealtypischer Umsetzung“ des Handbuchs Sozialraumorientierung und kam in der Endstufe zu einem zusätzlichen Stellenbedarf aus Sicht der Bezirke von insgesamt 210 Stellen für die Aufgaben Datenkoordination (12 Stellen), Bezirkskoordination (60 Stellen) und Stadtteilkoordination (138 Stellen). Die Kosten für diese 210 Stellen wurden mit rd. 15,8 Mio. € berechnet. An Sachkosten wurden von den Bezirken weitere rd. 2 Mio. € (15 % der Personalkosten) unterstellt. Als „erster guter Schritt“ wurde in der Bedarfsschätzung der Bezirke ein Personalbedarf von rd. 7,7 Mio. € für insgesamt 111 Stellen und Sachmittel von rd. 1 Mio. € für erforderlich gehalten.

Für die personelle Ausstattung gilt lt. o. g. Senatsbeschluss der Grundsatz „Umorganisation vor Neueinrichtung“. Die Einrichtung der OE SPK in den Bezirken ist deshalb grundsätzlich durch Umorganisation und Umschichtung vorhandenen Personals vorzunehmen.

Die *Sozialraumorientierung* in den Verwaltungen sollte nicht als zusätzliche Aufgabe zu den Regelaufgaben, sondern als Unterstützung (Effizienzsteigerung) des eigenen fachlichen Arbeitens und Handelns verstanden werden.

4. Zusammenfassende Bewertung und Ausblick

In der ersten Phase des Umsetzungsprozesses der Sozialraumorientierung 2009-2011 wurden viele notwendige konzeptionelle und praktische Grundsteine für eine erfolgreiche Gestaltung des weiteren Reformprozesses gelegt. Dazu gehören neben den Grundlagen und Handreichungen vor allem Formate des gegenseitigen Austauschs und der Information. Der Begriff Sozialraumorientierung ist zwar wissenschaftlich etabliert, wirkte aber in der Vermittlung nach innen und außen vielfach sperrig und unkonkret. Gleichwohl sind die Ergebnisse der ersten Jahre des Umsetzungsprozesses positiv zu bewerten. Beleg hierfür ist, dass zu Beginn der 17. Legislaturperiode alle Bezirke - bis auf Neukölln - begonnen haben, sich konkret mit inhaltlichen und organisatorischen Fragen der Einführung sozialraumorientierten Planens und Handelns innerhalb ihres Bezirksamtes zu beschäftigen. Der dabei erreichte Realisierungsgrad ist bezirksspezifisch sehr unterschiedlich.

Das Handbuch zur Sozialraumorientierung war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Stärkung der integrierten Stadtteilentwicklung. Aufbauend auf dem Handbuch hat die federführende Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in den letzten Jahren verschiedene Impulse zur Implementierung gegeben. Das Konzept der Sozialraumorientierung ist in der Zwischenzeit in der Berliner Landes- und Kommunalpolitik im Grundsatz verankert. Auf der für Stadtteilentwicklung zuständigen Bezirksebene sind diese Ansätze aufgegriffen worden. Eine Beschleunigung bei der Umsetzung der Sozialraumorientierung erscheint – nicht zuletzt aufgrund der beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen sowohl auf Bezirksebene als auch auf Landesebene – allerdings nicht realistisch.

Angesichts der in den letzten Jahren durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt entwickelten Grundlagen und Umsetzungsbausteinen ist es für die laufende neue Legislaturperiode folgerichtig, dass der wichtige Politik- und Planungsansatz der Sozialraumorientierung in den Bezirken umgesetzt wird.

Um die Sozialraumorientierung und die integrierte Stadtteilentwicklung in Berlin weiter zu stärken, wird der Senat deshalb wie folgt verfahren:

- Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt stellt den Bezirken in den Jahren 2012 und 2013 jeweils bis zu 120.000 € insgesamt für die Unterstützung sozialraumorientierten Planens und Handelns (z.B. Coaching, Erstellung von Bezirksregionenprofile) zur Verfügung (vorbehaltlich der unveränderten Beschlussfassung des Abgeordnetenhauses von Berlin zu Kapitel 1210, Titel 54048 -Maßnahmen zur Umsetzung der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung - des Entwurfs des Doppelhaushaltsplans 2012/2013) und koordiniert das weitere Verfahren.
- Eine Anschubfinanzierung für Projekte zur Implementierung der Sozialraumorientierung kann auch weiterhin über das Modernisierungsprogramm ServiceStadt Berlin erfolgen, wenn die Projekte den Förderkriterien des Programms entsprechen und ihre Aufnahme durch den Staatssekretärsausschuss zur Verwaltungsmodernisierung beschlossen wurde.
- Mit dem Projekt PRISMA, das unter gemeinsamer Federführung von Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt und dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf umgesetzt wird, werden die Bezirke zusätzlich unterstützt.
- Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt unterstützt den inhaltlichen Ansatz der Sozialraumorientierung beispielhaft durch die Aktivitäten in den *Aktionsräumen^{plus}*.
- Durch Fortsetzung und Intensivierung einer ressortübergreifenden Bearbeitung von Programmen, Konzepten und Initiativen wird die Vernetzung und die Integration von Themen mit Sozialraumbezug zwischen den Senatsverwaltungen und den Bezirksverwaltungen schrittweise verbessert.
- Eine systematisch aufbereitete Sammlung von Fallbeispielen zur Umsetzung bzw. Praxis sozialraumorientierten Planens und Handelns in Berlin soll der Veranschaulichung und als „Best Practice“ dienen (Federführung Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt).

Bericht zu den Aktivitäten zur Beförderung des Sozialraumorientierung

1. Grundlagen und Instrumente

1.1 Lebensweltlich orientierte Räume und Datenpool des Landes Berlin

Lebensweltlich orientierte Räume (LOR)

Die Lebensweltlich orientierten Räume (LOR) sind vom Senat bereits 2006 als Grundlage für die Fachplanungen und die soziale Berichterstattung beschlossen worden; sie sind Bestandteil des Regionalen Bezugssystems (RBS). Auf Ebene der LOR sollen zukünftig sowohl die Daten der Kommunalstatistik als auch die relevanten Fachdaten zur Verfügung gestellt werden. Diese Umstellung der Daten der Kommunalstatistik durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) ist erfolgt, der Arbeitsprozess bei der Umstellung der Fachdaten des Landes Berlin ist derzeit noch nicht vollständig abgeschlossen.

Datenpool des Landes Berlin

Die Daten der Kommunalstatistik und die für eine integrierte Stadtteilentwicklung erforderlichen, wesentlichen Fachdaten und Indikatoren (z. B. aus den Bereichen Jugend, Schule, Gesundheit), die für die Ebenen der *Lebensweltlich orientierten Räume* vorliegen, sollen in einem sogenannten „abgestimmten Datenpool“ des Landes Berlin beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) im Sinne eines statistischen Informationssystems zusammengefasst werden. Ziel ist neben dem vereinfachten Zugang zu den Daten insbesondere die einheitliche Verwendung von abgestimmten Indikatoren durch die Verwaltungen. Der Datenpool wurde in der eingerichteten Arbeitsgruppe, die im November 2006 zuerst zusammentrat und in der die Fachplanungsämter der Bezirke, die Senatsverwaltungen und das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg vertreten sind, nach folgenden Kriterien abgestimmt:

- Inhalt
- Dokumentation (Metadaten)
- Zeitbezug (Stichtag, Zeitraum)
- technische Struktur
- Zugangsweg und Lieferbeziehung

Das für die Erstellung von integrierten Planungsgrundlagen erforderliche Zusammenführen von Daten, Karten und weiteren Informationen wird über PRISMA (Planungsraumbezogenes Informationssystem für Monitoring und Analyse, s. Kap. 1.3) im Sinne eines geografischen Informationssystems erfolgen.

Umsetzungsstand:

Der Datenpool wird vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg betrieben, das für die Aktualisierung, Dokumentation, Qualitätssicherung und die statistische Geheimhaltung Sorge trägt. Statistische Daten und Indikatoren für die ressortübergreifende Sozialraumorientierung auf Ebene der Lebensweltlich orientierten Räume werden über den Datenpool thematisch gegliedert im sogenannten Extranet des Landes Berlin zum Download bereitgestellt.

(<http://extranet.statistik-bbb.de/>). Diese Landesnetzseite wird zurzeit überarbeitet, um den Zugang zu den Daten zu erleichtern. Im Rahmen des neuen Statistischen Informationssystems (StatIS BBB), den das AfS betreibt, sind geeignete Daten im Dezember 2011 für hochflexible Auswertungen im Web freigeschaltet worden. Über den Datenpool sollen nicht nur Statistiken des AfS zugänglich gemacht werden, sondern auch Daten, die in den Senatsverwaltungen, bei der Polizei oder den Bezirken verfügbar sind. Gegenwärtig sind im Datenpool 667 Variablen eingestellt.

Die Daten stehen allen Stellen der Verwaltung und den von der Verwaltung beauftragten Gutachtern uneingeschränkt zur Verfügung. Durch die Einrichtung des Datenpools können erstmalig kleinräumige Daten, die zuvor großenteils nur über Sonderauswertungen verfügbar waren, regulär und in gleichbleibender Form und Qualität bereitgestellt werden. Der Zugang zu den Daten ist nicht privilegiert und unterstützt durch die abgestimmten Inhalte und den Bezug auf die LOR die Vergleichbarkeit der darauf aufbauenden Auswertungen und Berichte.

In den vergangenen Jahren konnten, insbesondere durch die Arbeit an den Bezirksregionenprofilen (s. Kap. 1.2), eine Reihe neuer Dateninhalte erschlossen werden, die auf Fachdaten von Senatsverwaltungen beruhen. Das Angebot kleinräumiger Daten wurde dadurch erweitert und die Abdeckung des gesamten thematischen Spektrums verbessert.

1.2 Bezirksregionenprofile und Kernindikatoren

Bezirksregionen stellen als mittlere Ebene der LOR mit durchschnittlich 25.000 Einwohnern die strategische Planungsebene der Stadtteilentwicklung dar (Planungsraum mit durchschnittlich 7.500 Einwohnern: operative Ebene der Stadtteilentwicklung, entspricht Kiez / Quartier).

Laut *Handbuch zur Sozialraumorientierung* sollen Bezirksregionenprofile (BZRP) eine Planungs- und Entscheidungsgrundlage für eine integrierte Stadt(teil)entwicklung im Bezirk sein. Bezirksregionenprofile orientieren sich im Aufbau an integrierten Stadtteilentwicklungskonzepten (INSEK) und bestehen aus einem Analyseteil und einem konzeptionellen Teil (Ziele und Maßnahmen). Im Unterschied zu den INSEK sind BZRP nicht auf Zuschnitte von Förderräumen begrenzt, sondern beziehen sich auf den gesamten Stadtteil (hier: Bezirksregion). Bezirksregionenprofile sollen in den Bezirken ämterübergreifend und unter angemessener Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Akteure im Stadtteil erstellt, vom Bezirksamt beschlossen und kontinuierlich fortgeschrieben werden. Durch den gemeinsamen, ämterübergreifenden Erarbeitungsprozess befördern sie gleichzeitig das integrierte Planen und Handeln im Bezirk, sie sind damit Planungsgrundlage und Instrument zugleich. In den Bezirksregionenprofilen werden die wesentlichen Fachdaten und Planungen zusammengeführt. Sie ersetzen die Fachplanung nicht, sondern ergänzen diese durch eine integrierte Betrachtung des Stadtteils („Gesamtschau“).

Zur Absicherung der inner- wie überbezirklichen Vergleichbarkeit der Bezirksregionen sind im *Handbuch zur Sozialraumorientierung* für den Analyseteil einheitlich zu verwendende Kernindikatoren aufgeführt. Diese umfassen neben Daten zur sozialen und Einwohnerstruktur insbesondere Fachdaten aus den Bereichen Schule, Jugend, Gesundheit, Wohnen, Grün. Neben den Kernindikatoren kann jeder Bezirk selbst entscheiden, welche Daten für die Bezirksregionenprofile verwendet werden.

Umsetzungsstand:

In den Bezirken Mitte und Marzahn-Hellersdorf wird in Abstimmung mit SenStadtUm modellhaft jeweils ein Bezirksregionenprofil erstellt. Dabei wurden auch die Kernindikatoren einem Testlauf unterzogen (Prüfung auf Validität und Praktikabilität). Im Zusammenhang damit konnten weitere Fachdaten verfügbar gemacht und Indikatoren abgestimmt werden. Sechs weitere Bezirke begleiten das Projekt in einer Arbeitsgruppe. In beiden Modellbezirken liegen die Analyseteile der BZRP vor. Gegenwärtig erfolgt der ämterübergreifende Bewertungsprozess der Analyseergebnisse als Grundlage für die ämterübergreifende Abstimmung von Entwicklungszielen für die jeweilige Bezirksregion. Der Erstellungsprozess der Bezirksregionenprofile konnte in beiden Bezirken mit dem dort ebenfalls verorteten Aktionsraum^{plus}-Prozess im Rahmen der Erstellung der INSEK verschränkt werden.

Die Ergebnisse des Arbeitsprozesses in den beiden Modellbezirken fließen in eine *Arbeitshilfe Bezirksregionenprofile* ein. Die Arbeitshilfe enthält Aussagen zu den Kernindikatoren (Definition, Bewertung) und gibt Empfehlungen zum ämterübergreifenden Arbeitsprozess.

In Vorbereitung befindet sich eine Informationsveranstaltung zum Sachstand Datenpool, Bezirksregionenprofile und PRISMA unter Beteiligung des AfS und der Modellbezirke.

1.3 Datenbanksystematik und PRISMA

Zur Verknüpfung von Daten (z. B. aus dem Datenpool des Landes mit weiteren Fachdaten aus den Bezirken), ihrer Auswertung und grafischen Aufbereitung in Form von Karten wird eine einheitliche Datenbanksystematik und ein sozialraumbezogenes Informationssystem zur räumlichen Visualisierung und Präsentation der Daten benötigt. Entsprechend dieser Erkenntnis aus dem Arbeitsprozess zum *Handbuch Sozialraumorientierung* wurde 2009 die Erarbeitung eines Planungsraumbezogenen Informationssystems für **Monitoring** und **Analyse** (PRISMA) als *ServiceStadt Berlin*-Projekt gestartet. Zentrales Anliegen ist die Bereitstellung eines leistungsfähigen, aber einfach zu bedienenden Informationssystems, das auch Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern ohne IT-Spezialkenntnisse die eigenständige Verknüpfung und Auswertung verschiedenster Daten auf LOR-Ebene ermöglicht. Vorhandene Informationssysteme und Programme erwiesen sich als nicht ausreichend geeignet bzw. schwer zu handhaben. PRISMA soll unterstützend wirksam werden bei der Erstellung der Bezirksregionenprofile wie bei der Erstellung von Fachberichten und bei der Beantwortung von ad hoc- Fragen aktueller fachlicher Themen sowie aus dem politischen Raum.

Mit PRISMA kann ein effizienteres Datenmanagement in den Bezirken, Reduzierung bzw. Vermeidung von Datenredundanz und Doppelarbeit, Qualifizierung der Datenverwendung, Vereinfachung der Erstellung von Arbeitsprodukten (Tabellen, Diagramme, thematische Karten) erreicht werden. PRISMA unterstützt das Management der sozialen Infrastruktur sowie die Steuerung und Dokumentation des Einsatzes von Fördermitteln.

Umsetzungsstand:

Die Projektleitung von PRISMA als ehemals *ServiceStadt Berlin*-Projekt (künftig: *ServiceStadt Berlin 2016*) erfolgt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt und das BA Marzahn-Hellersdorf gemeinsam, fünf weitere „Anwenderbezirke“ begleiten das Projekt. Der Start der ersten Version von PRISMA ist in der ersten Hälfte 2012 in Marzahn-Hellersdorf vorgesehen, danach erfolgt die sukzessive Einführung von PRISMA in den fünf Anwenderbezirken, nachfolgend in allen Bezirken. Es wird davon ausgegangen, dass die erforderliche IT-Ausstattung in den Bezirken vorhanden ist. Der Erwerb von zusätzlicher Software oder Lizenzen ist nicht erforderlich. Zu PRISMA wurde dem Senat bereits gesondert berichtet (s. Zwischenbericht, S-3681/2011 vom 24.05.2011).

2. Koordinierungs- und Arbeitsstrukturen

Zur Umsetzung des sozialraumorientierten Planens und Handelns werden Strukturen der Koordinierung benötigt, die gleichzeitig auch eine Verbesserung der Kommunikation (Informationsaustausch) und der Kooperation ermöglichen.

2.1 Ebene Bezirke

Im Achten Gesetz zur Änderung des Bezirksverwaltungsgesetzes vom 22.10.2008 ist zur Vereinheitlichung der Ämterstrukturen festgelegt worden, dass mit Beginn der 17. Legislaturperiode in den Bezirken jeweils eine neue *Organisationseinheit Sozialraumorientierte*

Planungskoordination (OE SPK) einzurichten ist. Da das Gesetz keine weiteren Ausführungen hierzu enthält, ist von der Projektgruppe Rahmenstrategie unter Beteiligung aller Bezirke ein Struktur- und Aufgabenvorschlag erarbeitet worden, der im *Handbuch zur Sozialraumorientierung* als „Handreichung 4“ aufgeführt ist. Danach soll die Organisationseinheit drei Aufgabenbereiche übernehmen:

1. Bezirkskoordination (u. a. Leitung der OE SPK; Leitung einer ämterübergreifenden AG; Koordinierung der Erstellung der Bezirksregionenprofile),
2. Datenkoordination (u. a. gesamtbezirkliche Datenbank) und
3. Stadtteilkoordination (u. a. Ansprechpartner für Akteure).

Die Organisationseinheit sollte im Bezirksamt möglichst zentral und aufgabenneutral angesiedelt werden und eng mit einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe als weiteres wesentliches bezirkliches Koordinierungsgremium zusammenarbeiten.

Umsetzungsstand:

In Auswertung der aktuellen Organigramme der Bezirksverwaltungen zeigt sich, dass zum Beginn der 17. Legislaturperiode die Zuordnung der OE SPK in allen Bezirken formal vorgenommen worden ist: In neun Bezirken ist die OE SPK dem Bezirksbürgermeister zugeordnet. Im BA Tempelhof-Schöneberg erfolgte die Zuordnung zur Abt. Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung, im BA Marzahn-Hellersdorf zur Abt. Gesundheit, Soziales und Planungskoordination und im BA Reinickendorf zur Abt. Wirtschaft, Gesundheit und Bürgerdienste. Während die organisatorische Zuordnung formal erfolgt ist, ist die spezifische Aufgabendefinition und -wahrnehmung der OE SPK in den meisten Bezirksverwaltungen noch in einem Klärungsprozess. Fortgang und bereits erzielte Ergebnisse sind sehr unterschiedlich und stehen im Zusammenhang mit der Unterstützung durch die politische Leitungsebene sowie mit den Möglichkeiten, auf vorhandene Strukturen aufzusetzen sowie entsprechende Ressourcen einsetzen zu können. Insbesondere die Aufgabe *Stadtteilkoordination* muss in fast allen Bezirken noch definiert und strukturell verankert werden, damit die wichtige Anbindung an die Interessen und Potenziale vor Ort langfristig effektiv gesichert wird.

2.2 Gesamtstädtische Ebene

Senatsverwaltungen

Sozialraumorientiertes Arbeiten macht insbesondere dort Sinn, wo die Verwaltungsarbeit einen lebensweltlichen Bezug hat. Dies ist vorrangig die Ebene der Bezirke. Aufgabe der Senatsverwaltungen bei der Umsetzung der Sozialraumorientierung ist die Unterstützung der Bezirke, in dem die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen bzw. verbessert werden. Ein Schwerpunkt sollte dabei die frühzeitigere und kontinuierlichere Abstimmung der Senatsverwaltungen untereinander zu Programmplanungen sein, die Auswirkungen auf die Entwicklung der Stadtteile haben. Weitere Aufgaben sind u.a. die Unterstützung der Bezirke durch eine kontinuierliche Absicherung der Datenbasis auf LOR-Ebene (Zulieferung für den Datenpool des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg).

Schon heute wird an den verschiedensten Stellen ressortübergreifend und sozialraumorientiert gearbeitet. Diese Arbeit erfolgt aber mehrheitlich fall- oder projektbezogen. Durch die ressortübergreifende Sozialraumorientierung erhalten solche Arbeitsformen und -strukturen eine größere Bedeutung und mehr Kontinuität.

Die fachlich-inhaltliche Unterstützung der Senatsressorts für die Bezirke bei der Umsetzung der Sozialraumorientierung äußert sich in einer Reihe von fachlichen Konzepten auf Landesebene, die Voraussetzungen schaffen, damit auf der bezirklichen Ebene besser fachübergreifend und raumbezogen geplant und gehandelt werden kann. Als Beispiel sind hier anzuführen das *Verbindliche Rahmenkonzept zur Kooperation von Schule und Jugendhilfe* und das Konzept der *Integrierten Sportentwicklungsplanung*.

Darüber hinaus werden den Bezirken zukünftig durch die Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Gesundheit und Soziales, Inneres und Sport sowie Stadtentwicklung und Umwelt für die Erstellung der Bezirksregionenprofile Daten für „fachliche“ Kernindikatoren zentral zur Verfügung gestellt. Dazu wurden fachliche Abstimmungen zwischen Senats- und Bezirksebene vorgenommen.

Ebenenübergreifend Hauptverwaltung - Bezirke

In der Anlaufphase der gesamtstädtischen Umsetzung der Sozialraumorientierung wurde in 2010 zur fachlichen Steuerung eine *Koordinierungsgruppe Sozialraumorientierung* des Senats und der Bezirke eingerichtet. Dieser *Koordinierungsgruppe Sozialraumorientierung*, die in den Jahren 2010 und 2011 unter Federführung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt insgesamt fünf Mal tagte, gehörten jeweils eine Vertreterin bzw. ein Vertreter jeder Senats- und Bezirksverwaltung an.

Diese Koordinierungsgruppe ist durch eine „Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Sozialraumorientierung“ unterstützt worden, die befristet bis zum 31.12.2011 bei SenStadtUm eingerichtet wurde. Die Koordinierungsstelle übernahm auch die Organisation des Wissensaustauschs zur Sozialraumorientierung und die Koordinierung der Unterstützungsangebote für die Bezirke (siehe Kap. 4).

Sozialraumorientierung und Initiative Aktionsraum plus

Die fachübergreifende *Sozialraumorientierung* und die Initiative *Aktionsraum plus* des Berliner Senats verfolgen beide explizit einen integrierten und raumbezogenen Ansatz und haben einen sozial-integrativen Schwerpunkt. Der grundsätzliche Aufbau und die Ziele der *Aktionsräume plus* stellen eine Chance dar, pilothaft und innovativ Beispiele und Erfahrungen für die Umsetzung der Sozialraumorientierung in den Stadtteilen Berlins zu schaffen. Für den Erfolg der integrierten Stadtentwicklung Berlin ist insgesamt notwendig, die Gemeinsamkeiten beider Ansätze gezielt zu nutzen, um Synergieeffekte zu erzeugen und Doppelarbeit zu vermeiden. Dies betrifft insbesondere Koordinationsstrukturen zur ressortübergreifenden Zusammenarbeit auf Senatsebene:

Für die fachübergreifende Zusammenarbeit auf Senatsebene sind bei den *Aktionsräumen plus* vier *Fachübergreifende Arbeitsgruppen* (FAG) eingerichtet worden:

- FAG 1: Bildung, Jugend und Ausbildung;
- FAG 2: Arbeit und Wirtschaft;
- FAG 3: Kultur, Gemeinwesen und Integration;
- FAG 4: Quartiere und öffentlicher Raum.

Die Themen der *Fachübergreifenden Arbeitsgruppen* verfolgen einen integrierten Ansatz. Hauptinteresse der FAGs ist es, anhand interdisziplinär relevanter Themen der Stadtentwicklung fachlich integriert und raumbezogen zu arbeiten. Die Vertreter der Senatsverwaltungen in der Koordinierungsgruppe SRO haben sich daher darauf verständigt, zunächst vorrangig für die anstehenden konkreten fachlichen Aufgabenstellungen im Rahmen der Initiative *Aktionsräume plus* an Lösungen für ressortübergreifende Zusammenarbeit zu wirken. Hieraus sollten dann auch Erkenntnisse für integrative Lösungsansätze und Strukturen der Zusammenarbeit abgeleitet werden, die gesamtstädtisch übertragbar sind.

3. Weiterentwicklung des Produktkatalogs im Hinblick auf sozialraumorientierte Koordinationsleistungen

Da die Aufbau- und Ablauforganisation der neu eingerichteten *Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination* (OE SPK) zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht hinreichend klar ist, sind Aussagen über eine Produktbildung nur sehr eingeschränkt möglich. Sozialraumorientierung ist darüber hinaus ein Prozess, der sich nicht ausschließlich bei den Bezirken abspielt, sondern auch in der Hauptverwaltung zu veränderten Strukturen und Abläufen und damit wiederum zu Wechselwirkungen mit der Bezirksebene führen wird. Hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

Unabhängig davon, dass wegen unklarer Leistungsbeschreibung momentan über die Bildung von Produkten nicht entschieden werden kann, muss eine Abbildung von sozialraumorientierten Leistungen nicht zwingend zusätzlich über Produkte erfolgen. Dagegen spricht u. a. die im *Handbuch zur Sozialraumorientierung* skizzierte Aufgabenstellung der OE SPK, die im Wesentlichen auf eine koordinierende und vernetzende Funktion sowie auf die Vorbereitung und Unterstützung politischer Entscheidungen hinausläuft. Nach dem Konzept der Kostenrechnung in Berlin ist jede eigenständige OE SPK in der Kostenstellenrechnung als Kostenstelle und in der Kostenträgerrechnung zumindest mit einem Gemeinkostenträger abzubilden. Dies wird für die in Bezug auf die Aufgabenart vergleichbaren Organisationseinheiten der Steuerungsdienste bereits praktiziert. Insofern wäre auch ohne gesonderte Produktbildung für die Sozialraumorientierung die Auswertung über die Kosten von sozialräumlichen Koordinierungsleistungen gewährleistet.

4. Wissenstransfer

Die bisherigen Erfahrungen des eingeleiteten Prozesses machen deutlich, dass die Geschwindigkeit der Umsetzung in den einzelnen Verwaltungen und die Kenntnis über das Handlungsprinzip Sozialraumorientierung bei den betroffenen Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern stark differiert. Grundlage für Fortschritte sind aber gut informierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den von der Sozialraumorientierung betroffenen Verwaltungsbereichen, die ihrerseits die Sozialraumorientierung als Multiplikatoren in die Breite der Verwaltungsarbeit tragen. Die Entwicklung und Bereitstellung geeigneter Instrumente des Wissenstransfers sind deshalb für die gesamtstädtische Koordinierungsarbeit eine wesentliche Aufgabe.

4.1 Fortbildung

Durch Fortbildung können die für sozialraumorientiertes Planen und Handeln erforderlichen Handlungsweisen vermittelt werden. Dabei geht es einerseits um grundlegende Informationen zum Prinzip und den Instrumenten der Sozialraumorientierung auf Grundlage des „Handbuch zur Sozialraumorientierung“. Andererseits kann Methodenwissen vermittelt werden, das das sozialraumorientierte Planen und Arbeiten in der Verwaltung erleichtert.

Laut Senatsbeschluss S-2491/2009 sind alle Senatsressorts gefordert, in Verbindung mit der *Verwaltungsakademie Berlin (VAK)* Fortbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte zu entwickeln, die sich sowohl den übergreifenden als auch fachspezifischen Fragestellungen der Umsetzung der Sozialraumorientierung widmen.

Umsetzungsstand:

In Zusammenarbeit zwischen der Verwaltungsakademie Berlin (VAK) und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt wurde ein erstes Fortbildungsangebot in zwei Modulen entwickelt und im Herbst 2011 erfolgreich durchgeführt. Die Bekanntmachung des Angebots erfolgte über das Programm der VAK und direkt über die Fortbildungsbeauftragten der Senatsverwaltungen und Bezirksämter.

Modul I: SRO: Grundlagen und Instrumente (Handbuch SRO)

Modul II: SRO: Methodik des fachübergreifenden Arbeitens

Aufgrund der großen Nachfrage wird die VAK Berlin in 2012 weitere Fortbildungen zu Modul I und Modul II durchführen.

4.2 Coaching/Transferberatung

Das Coaching bzw. die Transferberatung stellt ein wichtiges Umsetzungsmodul der Sozialraumorientierung dar. Ziel ist die individuelle Beratung der Berliner Bezirke, die neue Strukturen sozialraumorientierten Arbeitens einführen möchten. Dabei sind die jeweils bezirksspezifischen Ausgangsbedingungen zu berücksichtigen.

Die Umsetzung der Sozialraumorientierung ist ein lernendes Verfahren für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung. Wichtig für die Fortschreibung der gesamtstädtischen Strategie ist die Rückkopplung der Ergebnisse der Beratungsarbeit in den Bezirken mit der gesamtstädtischen Koordinierung und entsprechende überbezirkliche Erfahrungsaustausche: Wer kann von wem lernen? Wo kommen bei der Umsetzung der Sozialraumorientierung individuelle Voraussetzungen in der Bezirks- bzw. Verwaltungsstruktur zum Tragen? Wo gibt es Stolpersteine, die auch andere Bezirke betreffen könnten? Wo müssen Anpassungen an die Gesamtstrategie vorgenommen werden?

Umsetzungsstand:

Für die Bezirke wurden spezifische Unterstützungsangebote durch SenStadtUm bereit gestellt: Auf Grundlage von Interessenbekundungen konnten sich alle Berliner Bezirke in den Jahren 2009-2011 bei SenStadtUm entweder um eine „passgenaue“ Transferberatung durch das *Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB)* der Universität Duisburg-Essen bewerben oder die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zur Beauftragung eines Dienstleisters für Coaching und Strategieberatung bei der Umsetzung der Sozialraumorientierung im Bezirk beantragen.

Die Bandbreite der Beratungen in den betreffenden Bezirken reichte von Analysen und möglichen Umsetzungsstrategien bis zu konkreten Umsetzungskonzepten, die zum Teil als Grundlage für Bezirksamtsbeschlüsse dienten. Die Rückkopplung der jeweiligen Ergebnisse auf die gesamtstädtische Ebene erfolgte unter anderem in zwei Treffen zu Erfahrungsaustauschen.

Tabelle: Teilnahme der Bezirke am Coachingprozess im Rahmen der Umsetzung der Sozialraumorientierung 2009-2011

Bezirk	Transferberatung durch ISSAB	Weitere externe Beratung	Schwerpunkte inhaltliche Arbeit
Mitte	2011	2010	- Konzeptpapier zur Einrichtung OE SPK (Grundlage für BA-Beschluss) - SRO-Relevanzprüfung der Fachämter - Analyse Anknüpfungsmöglichkeiten Stadtteilkoordination
Friedrichshain-Kreuzberg		2010	Situationsanalyse mit Handlungsempfehlungen zum Umsetzungsprozess in Friedr.-Kreuzberg
Steglitz-Zehlendorf		2010	Situationsanalyse mit Handlungsempfehlungen zum Umsetzungsprozess in Steglitz-Zehlendorf
Tempelhof-Schöneberg	2010 / 2011		- Konsenspapier OE-Leiterrunde zur Einrichtung OE SPK (Grundlage für BA-Beschluss, Vorbehalt: geklärte Ressourcenausstattung) - Unterstützung bei der Einführung des Prinzips SRO auf der Fachebene (Sozialamt)
Treptow-Köpenick		2009	Erarbeitung von Grundlagen für Bezirksregionenprofile
Lichtenberg	2010 / 2011		- Konzept zu Aufbau und Struktur OE SPK (Grundlage für BA-Beschluss) - Konzept Stadtteilkoordination
Reinickendorf		2010 / 2011	- Leitungskräfte-Workshop zur Einführung der SRO im Bezirk - modellhafte Erstellung eines Bezirksregionenprofils (Bsp. Lübars)

ISSAB: Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung
OE SPK: Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination

4.3 Information und Kommunikation

Die im Umsetzungsprozess entwickelten Kommunikationsbausteine reagieren auf die unterschiedlichen Anforderungen, die sich aus den sehr unterschiedlichen Kenntnisständen bzw. Informationsbedürfnissen der „Anwender“ ergeben. Ziel ist es, neben der allgemeinen Information auf Grundlage der Inhalte des *Handbuchs zur Sozialraumorientierung* Handreichungen bereitzustellen, die die praktische sozialraumorientierte Arbeit und interne Kommunikation des Themas erleichtern.

4.3.1 Qualifizierung / Weiterentwicklung Handbuch Sozialraumorientierung

Das *Handbuch zur Sozialraumorientierung* versteht sich als kein fertiges „Endprodukt“, sondern als ein Schritt auf dem Weg zur sozialraumorientierten Arbeitsweise. Es bedarf der Konkretisierung im Zusammenhang mit den Erfahrungen, die mit der Umsetzung des Konzeptes Sozialraumorientierung gemacht werden.

Umsetzungsstand:

In Zusammenarbeit mit den Bezirken und dem ISSAB wurde 2010 eine *Arbeitshilfe für die Umsetzung des Handbuchs zur Sozialraumorientierung* erstellt. Mit der Arbeitshilfe liegt eine sehr gute praxisorientierte Grundlage vor, die sowohl Argumentationshilfen zur Vermittlung z. B. des Mehrwerts der Sozialraumorientierung als auch konkrete Empfehlungen zur Vorgehensweise bietet. Neben grundsätzlich und zentral formulierten Handlungsempfehlungen bleiben Offenheit und ausreichende Gestaltungsspielräume für die Arbeit in den Bezirken dabei ausdrücklich gewahrt. Die Arbeitshilfe wurde durch SenStadtUm an die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister, alle Bezirksstadträte und an die Leitungen der Fachämter Jugend, Soziales, Gesundheit, Stadtplanung, der Steuerungsdienste und bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit versandt.

Darüber hinaus wurden Kommunikationsbausteine entwickelt, die die einheitliche Prägung von Begrifflichkeiten unterstützen sowie Methodenwissen für die ressortübergreifende und raumbezogene Zusammenarbeit zur Verfügung stellen. Diese stehen ebenso wie die oben beschriebene Arbeitshilfe im Intranet zum Download bereit (http://wwwabt1.senstadt.verwaltung.de/1a/soz_stadt/index.shtml).

4.3.2 Informations- und Erfahrungsaustausch

Informationsveranstaltung zum Handbuch zur Sozialraumorientierung

In einer Informationsveranstaltung am 15. Dezember 2009 im Amerika Haus hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt die Inhalte des *Handbuchs zur Sozialraumorientierung* vorgestellt und mit ca. 100 Vertreterinnen und Vertretern der relevanten Fachämter der Bezirke sowie einigen Bezirksbürgermeisterinnen und -bürgermeistern sowie Bezirksstadträtinnen und -räten Umsetzungsschritte diskutiert. Fazit der Diskussionen: Es gab eine breite Bereitschaft bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, sozialraumorientiert und integriert zu arbeiten. Viel wurde dazu bereits auf den Weg gebracht. Es gab viele Ideen zur weiteren Umsetzung der Sozialraumorientierung. Es wurde auch deutlich, dass es dazu unterstützender und verlässlicher Rahmenbedingungen bedarf.

Forum der Akteure der Sozialraumorientierung - „Sozialraumlabor“

Erfahrungsaustausche zum Umsetzungsprozess der Sozialraumorientierung werden von allen Akteuren der Sozialraumorientierung als wesentlich für Fortschritte bei der Verbreitung des Arbeitsprinzips bezeichnet. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ebenen und Fachlichkeiten aber auch mit verwaltungsexternen Beteiligten stärkt die Akteure als Multiplikatoren im Umsetzungsprozess.

Umsetzungsstand:

Als neues Format des Erfahrungsaustauschs wurde im Oktober 2011 das *Sozialraumlabor – Forum der Akteure der Sozialraumorientierung* durchgeführt. Ziel war es, einen freiwilligen und informellen Erfahrungsaustausch abseits der alltäglichen Arbeitsroutine zu organisieren, der den engagierten und interessierten Verwaltungsakteuren und Externen ein Forum für ihre Fragen und Anregungen bietet sowie ihnen für den weiteren Umsetzungsprozess den Rücken stärkt. Bestandteil jeder Veranstaltung soll ein Referenten-Beitrag zu einem aktuellen und übergreifenden Thema der Sozialraumorientierung sein. Zum Auftakt eingeladen waren zunächst die bereits am Umsetzungsprozess beteiligten Akteure. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Veranstaltungsformat waren überwiegend positiv. Allerdings sollten künftige Veranstaltungen noch stärker auf konkret praxisrelevante Themen ausgerichtet werden.

4.3.3 Wissensplattform

Die Umsetzung der Sozialraumorientierung in der Berliner Verwaltung ist ein vielschichtiger Prozess, der über mehrere Jahre andauern und in dieser Zeit aufgrund der wachsenden Erfahrung aller Beteiligten immer wieder Anpassungen erleben wird. Für die Koordinierung der Aktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Sozialräumen braucht es eine ressort- und ebenenübergreifende Plattform für Information und Austausch. Hier soll der Aufbau einer Wissensplattform bzw. der Einsatz digitaler Hilfsmittel eine wesentliche Erleichterung bedeuten. Wesentliche Informationen können durch die Nutzer zentral abgerufen und vernetzt werden. Bereits im *Handbuch zur Sozialraumorientierung* wurde die Einrichtung einer digitalen Wissensplattform (Information, Downloadbereiche für wichtige Handreichungen, Foren, Wikis, etc.) unter www.berlin.de angeregt. Hier oder als eigenständige digitale Plattform soll unter anderem eine Beispielsammlung übertragbarer Projekte („Best Practice“) veröffentlicht werden.

Umsetzungsstand:

In einem ersten Schritt wurde der Informationstransfer durch die Überarbeitung des Intranet- und Internetauftritts von SenStadtUm verbessert:

- Gemeinsame Darstellung der Ansätze der integrierten Stadtteilentwicklung Sozialraumorientierung, Aktionsraum^{plus}, Soziale Stadt und Partizipation unter www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/.
- Informationen und Handreichungen zur Umsetzung der ressortübergreifenden Sozialraumorientierung im Intranet der Berliner Verwaltung unter http://www.abt1.senstadt.verwalt-berlin.de/1a/soz_stadt/index.shtml

Als Vertiefung der Erkenntnisse eines Kommunikationsworkshops und erste Grundlage zur Entwicklung einer digitalen Austausch-Plattform liegt ein *Konzept zur erfolgreichen Online-Kommunikation im Rahmen der Sozialraumorientierung* vor, das mögliche digitale Module für Austausch und Information vorstellt und konkrete Arbeitsschritte für den Aufbau einer umfassenden Wissensplattform enthält.

4.3.4 Best Practice-Sammlung zur Sozialraumorientierung

Aktuell wird eine Sammlung von Fallbeispielen zur Umsetzung bzw. Praxis sozialraumorientierten Planens und Handelns in Berlin erstellt. Diese Fallbeispiele werden systematisch aufbereitet und dienen zum einen der Veranschaulichung des Umsetzungsprozesses und zum anderen als „Best Practice“ für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berliner Verwaltung. Zudem stellt es die bundesweite Referenz des Berliner Weges bei der Umsetzung der integrierten Stadtteilentwicklung dar. Die Veröffentlichung ist für 2012 vorgesehen.